

Wie schnell darf Wedel wachsen - Ein politischer Standpunkt der WSI-Ratsfraktion

Nachdem die Wedeler Bürgerinnen und Bürger im vergangenen Jahr die Planungen für das riesige Neubaugebiet Wedel Nord erfolgreich gestoppt haben, plant die Stadt aktuell an verschiedenen anderen Stellen im Stadtgebiet den Zuwachs von Wohnraum. Die WSI begrüßt grundsätzlich einen Zuwachs an bezahlbarem neuen Wohnraum, begleitet die neuen Projekte aufgrund ihrer Auswirkungen auf den Gesamtkontext allerdings auch weiterhin kritisch. Denn neuer Wohnraum führt zu zusätzlichen Bedarfen an Infrastruktur, beispielsweise im stark belasteten Verkehrssektor, aber auch in den bereits heute überlasteten Kitas und Schulen.

Erfreulicherweise werden sich künftige Investoren aufgrund der Verabschiedung des Infrastrukturfolgekostenkonzeptes zumindest am Bau von neuen Schulen und Kitas beteiligen müssen. Leider verbleiben aber die laufenden Kosten für neue Schul- und Kitaplätze weiterhin bei der Stadt. Auch das Bewirtschaften neuer Wegeverbindungen und Straßen erzeugt Kosten für den städtischen Haushalt. Daraus folgt, dass die Stadt bei jeder größeren Baumaßnahme zu prüfen hat, ob sie überhaupt in der Lage ist, das hiermit verbundene städtische Wachstum finanziell abzudecken und mit einem tatsächlichen Ausbau der städtischen Infrastruktur (Straßen, Schulen, Kitas usw.) zu begleiten.

Es macht also Sinn, über die Geschwindigkeit städtischen Wachstums nachzudenken und geplante Bauprojekte auch vor diesem Hintergrund zu bewerten.

Was passiert auf dem Möllergelände?

Schon im Zusammenhang mit dem Planungsstopp zu Wedel Nord hat sich die WSI klar zu dem Bauprojekt auf dem ID-Möller-Gelände bekannt. Hier entsteht zentrumsnah ein ansprechender Mix aus Gewerbe und Wohnen und insgesamt ein lebenswertes Quartier. Der Investor hat bereits viele bemerkenswerte Ansätze für Leben und Wohnen vorgestellt. Daher sind wir zuversichtlich, hier auf offene Ohren zu stoßen für weitere Ideen zukunftsfähiger und auf Wedels Bedarf zugeschnittener Wohnkonzepte.

Wohnraum ist teuer. Flächen sind knapp. Daher finden auch neue Wohnkonzepte Interessenten, bei denen die eigene Wohneinheit im Verhältnis kleiner ist, dafür aber zusätzlich zur eigenen Wohnung noch Gemeinschaftsflächen zur Verfügung stehen (sog. Clusterwohnen). Das spart dem Einzelnen Miet- bzw. Erwerbskosten und kann darüber hinaus dazu führen, gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern und Vereinsamung entgegenzuwirken.

Ein weiterer Bedarf in einer alternden Gesellschaft sind Wohn-Pflegegemeinschaften unterschiedlichster Rechtsformen. Auch für die Einrichtung eines solchen Wohnmodells gibt es gerade bei uns in Wedel viele Interessenten, die sich ein offenes Ohr der Investoren von neuen Bauprojekten wünschen.